

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Was der Zeitungs-Nazi zum orientalischen Krieg sagt.

Bald hat jede Zeitung, sagt er, Lobverbreitung;
Ueber Murad, sagt er, der sei schnurgrad, sagt er,
Diplomat, sagt er, wie Bismarck, sagt er, und zum Feldherr, sagt er, sei er g'scheid.

Dann heißt's wieder, sagt er, daß handfehrum, sagt er,
Er, o Jerum! sagt er, lieg' darnieder, sagt er,
Am Deliri — sagt er — um tremens, sagt er, mit
Der größten, sagt er, Vehemens.
Und er hab's, sagt er, theils vom Schnaps, sagt er,
Theils von Weibern, sagt er, nicht von Räubern, sagt er,
Und er wär', sagt er, kaum mehr Herr, sagt er, seiner selber, sagt er, im Palast.

Armer Sultan, sagt er, lehnt am Pult an, sagt er, suchst
Finanzen, sagt er, find'it im Ranzen, sagt er, gar so
Wenig, sagt er, beim Propheten! sagt er, hast vor lauter Schätzen keinen Schatz.
Denn im Harem, sagt er, zahlt mit Baarem, sagt er,
Er, so geht es immer, sagt er, täglich schlimmer;
Ach die Weiber, sagt er, sind nicht dümmer, sagt er, als die
Helena in alter Zeit.

Alle Terggen, sagt er, sollt' man ferggen, sagt er, nach Kleinasia, sagt er,
Wo sie quast, sagt er, hingehören, sagt er, wo sie sitzen
Mögen meinnetwegen auf dem kalten D . . .
Denn die Terggen, sagt er, diese merken, sagt er, von Kultur,
Sagt er, keine Spur; weil sie Männer, sagt er, massak-
rieren, sagt er, und die Frauen, sagt er, haremieren,
Sagt er, in dem Lande, sagt er, s'ist 'ne Schand!

Und die Monte — sagt er — negoreiner, sagt, sind im Grunde,
Sagt er, nicht viel feiner, sagt er, und die Serben, sagt er,
Müssen sterben, sagt er, und die Bosniaken folgen nach.
Ach, es morden, sagt er, wilde Horden, sagt er, der Ischerfessen,
Sagt er, unterdessen, sagt er, g'rad die besten, sagt er, von
Den Chresten, müssen beißen dort in's kühle Gras.

Wenn Europen, sagt er, läßt sich soppen, sagt er, weil
Halt Engel — sagt er, — Land am Gängel, — sagt er, —
Land die Leute führet, sich neutral gerieret, wie bekannt — sagt er, hat er g'sagt.
Und das Rußland, sagt er, wär' gern Plus-Land, sagt er,
Denn man weiß ja goppel, sagt er: Sebastopol,
Sagt er, kann er sammt Odessen, sagt er, nicht vergessen,
Möcht' sich rächen wieder, hat er g'sagt.

Auch die Wiener, sagt er, hören böse Sachen, bis zum Stephans,
— sagt er, — Thurm herübertragen. Doch der Krach, sagt er, ist e'n
Sach, sagt er, der in Oestreich Niemand fraget nach.
Auch der Viktor, sagt er, Manuele, sagt er, diese edle, sagt er,
Reine Seele, sagt er, möcht' vom Braten, sagt er, beim
Berathen, sagt er, der Magnaten, sagt er, auch ein Stück.

Und zum Schluß, sagt er, ist's 'ne Schand, sagt er, daß Europas,
sagt er, schönstes Land, sagt er, allen Christenkindern rein
zum Spott, sagt er, malträtiert wird, wie
vom Hottentott.

Wohlklingendes aus der Militärschule.

Feldweibel. Herr Hauptme, soll ich Appell mache, d'Zyt ischt umme.
Hauptmann. Nei, mer wei no e weni warte, es sind ja no nit all do!

Der gemeine Redaktor.

Im Tintensafz liegt der Verstand,
Mein Ziel sind Geld und Nitel.
Die Tasche ist mein Vaterland
Und Schimpf mein Leitartikel!

Aus der Schule.

Lehrer. Hier haben wir ein Viereck, bei dem jede Seite 1 Fuß lang ist.
Was ist das also für ein Viereck?
Schüler. Das ist ein vierfüßiges!

Briefe an die Redaktion beliebe man die nächste
Zeit gefäll. adressiren zu wollen: **Jean Nögli, Hotel
& Pension Bellevue in Weggis.**

Briefkasten der Redaktion.

M. i. S. Solche Annoncen sind durchaus keine Seltenheit; da lesen wir
z. B. folgendes Münsterchen: „Chever kündungen. Es beabsichtigen eine
Ehe einzugehen die Verlobten: Zivilhandsämter V ä r e n t s w e i l, W e p i t o n und
B u b i k o n.“ Da hier ohne Zweifel keine Einsprachen erfolgen, so gibt es wohl
eine ordentliche Morgenjuppe. — J. H. M. i. W. Die Hängematte ist wieder
hergestellt; der Wachtposten zur Befegung ausgeschrieben. Der Alte schwimmt
noch immer. Lebe hoch! — Staar. Mit Dank akzeptirt; was den Vorschlag
anbetrifft, wollen wir sehen, was zu machen ist; war zwar in Bild und Wort
schon da. Gruß. — Origenes. Wir möchten der orientalischen Frage doch
nicht so viel Raum gönnen, daß man uns einen Vorwurf daraus macht. —
H. i. H. Wegen besserer Eintheilung müßten wir kürzen. Brieflich mehr. —
Emmishofen. Doch wohl etwas zu unbedeutend und zu lokal. — S. i. F.
Das dürfte die Welt doch sehr wenig interessiren, daß Ihre Gemeinde solchen
Kreaturen zum Spielplatz dient. Wird sie erst durch Schaden klug, spannt sie
schon andere Saiten auf. — R. i. B. Etwas beschimpfen und sich über Etwas
lustig machen, ist doch zweierlei. — Marie. Ihre Gedichte sind so allerliebst,
daß wir dieselben nicht durch die Druckerwärze verunreinigen möchten.



Chueri. Gälled, Nägel, das neu G'sppli über die Lebensmittelpolizei, das häb
iez na g'spelt bi dere His.
Nägel. Wege warum, das macht mich los bröseli häfter und wärmer, s'ischt
mer ganz eithue.
Chueri. Bah, i meine Gui zart Seel lueged das e chli z'liecht a; es chönt
denn doch anderst use chu, wemmeri öppe e Mal e so es Zeinkl
voll uryf Öpfel oder Zweischtge i d'Stimmig abe spediert, da hört
denn s'Bademer Kürli uf.
Nägel. Ach bah, die sollidmer nu chu, deni will ich denn das Wäärkli ytränke.
Chueri. Lächerli, es häb scho für andere Früchtli Chrütkli g'gä, als für en.
Nägel. Ja, aber nüd vun Demokratie; die Süffel sollidmer nu chu! Dene
isches natürli nu wägem Wy, wege nüüd anders; wenn's nu
öppis z'lotsche händ, sind's z'friede, die wettid au lieber gnueg, als
e Taufe voll!
Chueri. Ja, aber guete!

Abonnements auf den

Nebelspalter

werden immerfort entgegengenommen. Pränumerationspreis
franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 5.

Die Expedition.